

# 40 Jahre DDR

(Fortsetzung von Seite 4)

Millionen Menschen in unserem Lande haben sich in den vergangenen vierzig Jahren mit ganzer Kraft, mit ihrem Wissen und unter großen persönlichen Opfern dafür eingesetzt, daß diese Ziele der deutschen Arbeiterbewegung Wirklichkeit wurden. Ich habe große Hochachtung vor diesen Kämpfern, zumal ich weiß, daß diese Ergebnisse unter Bedingungen der offenen Grenze zur BRD bis 1961 und angesichts der Tatsache erreicht wurden, daß wir unmittelbar mit diesem imperialistischen Staat deutscher Nationalität konfrontiert waren und sind. Diese nationale Besonderheit, die so vor keinem anderen sozialistischen Staat steht, hat für unsere Entwicklung viele Belastungen mit sich gebracht, hat unvergleichlich höhere Anforderungen an unsere politisch-ideologische Arbeit gestellt. Das hat aber immer auch als ein äußerer Zwang gewirkt, notwendige gesellschaftliche Entscheidungen nicht auf die lange Bank zu schieben, eine illusionäre Bestimmung des Entwicklungstempos der Gesellschaft, eine Vernachlässigung von Bedürfnissen und Interessen der Bevölkerung oder bestimmter sozialer Gruppen nicht zuzulassen.

Vor diesem Hintergrund sind auch jene Umgestaltungsprozesse einzuordnen, die sich in den folgenden Tatsachen widerspiegeln:

- Mit ihrer modernen sozialistischen Industrie gehört die DDR zu den zehn stärksten Industrienationen der Welt und zugleich zu den wenigen entwickelten Industrieländern der Erde, die im Komplex die Entwicklung, Produktion und Anwendung der Mikroelektronik beherrschen.

- Die DDR verfügt über eine leistungsfähige materiell-technische Basis. Mit einem jährlichen Wachstum des Nationaleinkommens von mehr als vier Prozent hat unsere Republik im internationalen Vergleich beachtliche Steigerungsraten zu verzeichnen.

- Ein modernes, leistungsfähiges Bildungswesen sowie ein starkes wissenschaftliches Potential wurden entwickelt.

- In der DDR besteht eine hocheffektive Landwirtschaft, die gewährleistet, daß der steigende Bedarf der Bevölkerung an entscheidenden Grundnahrungsmitteln auf der Basis des wachsenden eigenen Aufkommens stabil gedeckt wird.

Nimmt man die in der DDR verwirklichten Grundrechte bzw. Grundwerte, die Eigenschaften des real existierenden Sozialismus, dann wird sichtbar: Der eingeschlagene Weg erweist sich auch unter den gegenwärtig komplizierten und widersprüchlichen Entwicklungen des Sozialismus als richtig. Diese Aussage, die vor allem durch die konkreten historischen Fakten gestützt ist, schließt die Erkenntnis ein: Ein Zurück zum Kapitalismus wird es in der DDR nicht geben. Es spricht nichts für die Notwendigkeit, von unseren programmatischen Zielen, wie sie vor allem im Programm der SED von 1976 verankert sind, von unserer Sozialismusauffassung abzugeben. Zu der von der SED auf das Wohl unseres Volkes gerichteten Politik, wie sie sich in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik praktisch zeigt, gibt es keine Alternative.

Um vor allem der weltweiten ungeheuren Beschleunigung der wissenschaftlich-technischen Revolution gerecht zu werden, geht es unter anderem darum, - die Investitionen auf die produktiven Bereiche zu konzentrieren, um das weitere ökonomische Wachstum zu sichern und den technologischen Wandlungsprozess in allen Bereichen der Volkswirtschaft zu beschleunigen;

- eine volkswirtschaftliche Struktur zu entwickeln, die der breiten Anwendung der Schlüsseltechnologien noch größeren Raum für eine bedarfsgerechte Produktion nach innen und außen gibt;
- die wirtschaftliche Rechnungsführung so auszugestalten, daß die Kombinate bei umfassender Anwendung des Prinzips der Eigenwirtschaftung der Mittel an steigenden Gewinnen durch eigene hohe Leistungen interessiert werden;

- neue Bildungs- und Qualifikationskonzeptionen durchzusetzen, um der hohen Dynamik der modernen Produktivkräfte zu entsprechen;
- die den veränderten Voraussetzungen entsprechende fortwährende Übereinstimmung gesamtgesellschaftlicher, kollektiver und individueller Interessen als zentrales Problem der vollen Entfaltung der qualitativ neuen Triebkräfte des Sozialismus zu gewährleisten;

- die soziale Sicherheit und Geborgenheit über neue Wege der Herausbildung erforderlicher Fähigkeiten, Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften der Werktätigen sowie über die Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie besonders in der Wirtschaft weiter auszubauen;
- den politischen Charakter der Leitung wissenschaftlich-technischer, ökonomischer und sozialer Prozesse stärker ausprägen, um auch weiterhin die Vorzüge des Sozialismus mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution zu verbinden.

In die Erarbeitung dieser grundsätzlichen Erfordernisse gingen vor allem zwei wesentliche Erfahrungen vierzigjähriger Entwicklung unseres Landes ein: Im Verlaufe vor allem der letzten 25 Jahre vertiefte sich die Erkenntnis, daß der Aufbau des Sozialismus in der DDR keine kurzfristige und leichte Aufgabe darstellt. Die tiefgreifendste Umgestaltung in der Menschheitsgeschichte ist objektiv ein langwieriger komplizierter Prozess, der weder spontan noch gradlinig verläuft. Die Entwicklung in den anderen sozialistischen Ländern unterstreicht diese Erkenntnis. Eng damit verbunden ist die Erfahrung, daß der gesellschaftliche Entwicklungsweg nur dann erfolgreich gemeistert werden kann, wenn die marxistisch-leninistische Partei ihrer Führungsrolle zu jeder Zeit gerecht wird. Die vierzigjährige erfolgreiche Entwicklung der DDR ist das Ergebnis der schöpferischen Politik der SED, die sich dadurch auszeichnet, daß die allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten des Sozialismus mit den spezifischen Bedingungen unseres Landes verbunden wurden. Auf diesem Wege gab es natürlicherweise Rückschläge, auch verkürzte Sichten auf manche Prozesse, war doch von Anfang an Unerforschtes, noch nie Dagewesenes zu bewältigen. Aber es ist nachweisbar, daß an allen Eckpunkten unserer Geschichte nach 1945 - 1948/49, 1953, 1956, 1961/63, 1970/71, 1979/80 - jederzeit die bestehenden Bedingungen gründlich analysiert wurden und die gesammelten Erfahrungen in die Weiterentwicklung der Strategie einfließen.

Die DDR wäre sicherlich heute nicht unter den leistungsfähigsten Industrienationen, wenn sie sich nicht stets den neu herangereiften Fragen gestellt hätte. Wichtige Reformen und Erneuerungen wurden gerade in den siebziger und achtziger Jahren eingeleitet bzw. vollzogen, um immer wieder den neuen Herausforderungen gerecht zu werden. Dazu gehört die Schaffung und schrittweise Ausgestaltung der Kombinate als Rückgrat der sozialistischen Planwirtschaft. Damit verbunden sind grundlegende Vereinfachungen und die Vervollkommnung der Leitung und Planung in der Industrie und im Bauwesen. Die Kombinatebildung war zugleich die Voraussetzung, um einen leistungsfähigen Rationalisierungsmittelbau zu schaffen.

Wichtige Strukturveränderungen wurden in der Volkswirtschaft zugunsten der technologie- und wissenschaftsintensiven Produktionszweige und Produktgruppen vollzogen. Heute konzentrieren wir uns auf Erzeugnisse der Elektrotechnik/Elektronik und den Maschinen- und Werkzeugmaschinenbau, auf die immer breitere Anwendung von Hochtechnologien, besonders der Mikroelektronik, auf umweltfreundliche Technologien, auf die Entwicklung unserer Chemie, unseres Schiff- und Fahrzeugbaus.

Weitreichende Prozesse der inhaltlichen Ausgestaltung des Bildungswesens sind im Gange. Sie reichen von der Einführung neuer Lehrpläne und Schulbücher für die allgemeinbildende polytechnische Oberschule, über die Schaffung neuer Grundberufe und Einführung neuer Lehrpläne in der Berufsausbildung bis zur Neugestaltung von Inhalt und Methoden der Ausbildung an den Hoch- und Fachschulen zur praxisverbundenen Aneignung fundierter Grundlagen- und Spezialkenntnisse mit gründlicher politischer und weltanschaulicher Bildung.

Planmäßig wurde auch der sozialistische Rechtsstaat und die sozialistische Demokratie ausgestaltet. Seit 1971 wurden 86 bedeutende Gesetze und Verordnungen neu erlassen, verändert und ergänzt. Dazu gehören das Arbeitsgesetzbuch, das Gesetz über die Örtlichen Volksvertretungen, das Jugendgesetz, das LPG-Gesetz, das Eingabengesetz, das Zivilgesetzbuch. Neueste Entscheidungen betreffen die Abschaffung der Todesstrafe (1987), das Gesetz zur Nachprüfung von Verwaltungsentscheidungen durch Gerichte (1988).

Diese und weitere Umgestaltungen bzw. Erneuerungen sind auch in Zukunft - bei Ausbau und Stärkung des Bewährten - eine Garantie, die wirtschaftliche und politische Stabilität der DDR zu sichern. Das vollzieht sich unter weitestgehendsten Bedingungen, unter den beharrlichen Bestrebungen von Medien, Politikern und Ideologen der BRD, sich in unsere inneren Angelegenheiten einzumischen, das Vertrauen der Bürger in Partei und Staat zu erschüttern und eine Änderung unseres Gesellschaftssystems zu erreichen. Die Stabilität der DDR zu sichern, ist deshalb eine Kernfrage der weiteren Entwicklung des Sozialismus in unserem Lande. „Sie liegt“, so Kurt Hager auf einer Beratung von Historikern der DDR im April 1989, „nicht nur in unserem eigenen Interesse, sie ist eine Bedingung der Sicherheit in Europa.“ Eine stabile DDR ist ein stabiler Friedensfaktor für diesen Kontinent.

Damit schließt sich der Kreis zu jenen Aussagen, die die junge DDR am 7. Oktober 1949 in ihrer ersten Verfassung als Anspruch und Auftrag verankerte.

Doz. Dr. sc. phil. Detlef Meyer, Sektion Marxismus-Leninismus



Oktober 1978: Anlässlich der 150-Jahr-Feier der TU besuchte Genosse Erich Honecker unsere Alma mater. Im festlich geschmückten Sportkomplex an der Nöthnitzer Straße (unser Foto) kam es zu angeregten Gesprächen zwischen dem Generalsekretär und namhaften Wissenschaftlern sowie Studenten, die Vorbildliches in Studium und Gesellschaft leisten. Foto: Kossack

Seit 1974 verfügt unsere Universität mit der Kinderkombination Beutlerpark (70 Krippen- und 140 Kindergartenplätze) über „eigene“ Möglichkeiten, den Nachwuchs der Hochschulangehörigen zu betreuen. Bis 1973 war dies ausschließlich nur in den Einrichtungen der Stadt möglich. Studentenmutter können seit 1971 ihre Kleinen in der Krippe Wundtstraße unterbringen. Seit 1988 werden alle Anträge auf einen Krippen- bzw. Kindergartenplatz realisiert.

Jahr	Wohnheimplätze
1949	40
1960	3690
1965	6043
1970	8658
1980	9700
1988	10900

Verfügte die Universität im Jahre 1949 über ein Wohnheim, so waren es 1988 51.



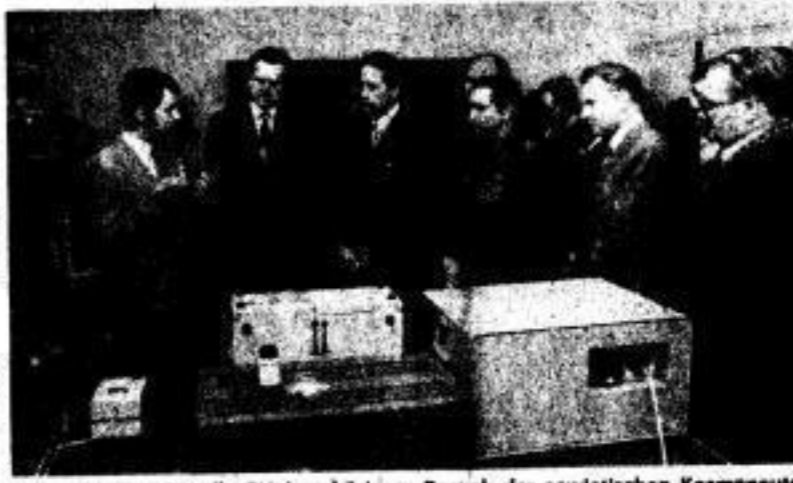
Mai 1982: Stürmischer Empfang für Mikis Theodorakis, der an der Friedensmanifestation der Dresdner FDJ-Studenten an der Elbe teilnimmt. Foto: Forté



40. Jahrestag der Neueröffnung: Herzliche Begrüßung für Günter Mittag durch Rudi Vogt, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung (Foto). Der herausragende Parteifunktionär, Staatsmann und Wissenschaftler Günter Mittag nahm anlässlich seines TU-Besuches die Ehrendoktorwürde entgegen. Foto: Kossack

• 1965 wendete die Universität 21,1 Millionen Mark für Stipendien bzw. 44,1 Millionen Mark für Löhne und Gehälter auf. Auf beachtliche 43,7 Millionen Mark bzw. 98,3 Millionen Mark stiegen diese Ausgaben im Jahre 1988. • Die Technische Universität Dresden verfügt auf einer Fläche von 228 Hektar über 747 Gebäude, 1236 sonstige bauliche Anlagen, 10205 Hörsaalplätze, 4637 studentische sowie 6750 Arbeitsplätze für Mitarbeiter.

112 Bürocomputer, 400 Personalcomputer und 1024 Klein- und Mikrorechnersysteme wurden seit 1984 angeschafft. Nebenstehende Aufnahme entstand im Dezember 1987 im neuen Rechnerkabinett der Sektion Mathematik und des Rechenzentrums. Mit 25 AC 7100 (aus der Computerinitiative von Robotron) wurde das Kabinett ausgerüstet. Foto: Thiere



Ein großer Tag für alle TU-Angehörigen: Besuch der sowjetischen Kosmonauten Waleri Bykowski und Wladimir Axjonow am 15. Oktober 1976. Nach ihrem stürmischen Empfang vor dem Andreas-Schubert-Bau besuchten sie Labors der Sektion Physik (unser Foto).



In den Jahren 1979 bis 1983 entstand an der Hochschulstraße dieser Wohnheimkomplex mit insgesamt 1590 Plätzen, 9 Millionen Mark wurden dafür investiert. Übrigens: 1988 verfügte die TU über 10900 Plätze in ihren Studentenwohnheimen. Foto: Lau/Richter



Zur Zeit bestehen mit 36 Kombinate Koordinierungsverträge. Mehr als 60 Prozent der Forschungskapazität der Universität werden dabei für die Entwicklung und Anwendung von Schlüsseltechnologien eingesetzt.



- 1949**  
27. November: Besuch des Vorsitzenden der SED und Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck. Die Partei- und Staatsführung der DDR hebt durch diesen Besuch die Bedeutung der Wissenschaft für die Errichtung des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates auf deutschem Boden hervor. Feierlich werden die ersten 29 Absolventen der TH entlassen
- 1953**  
29. November: Feierliche Gründung der Arbeiter- und Bauern-Fakultät durch Genossen Walter Ulbricht. Sie verdeutlicht die Brechung des bürgerlichen Bildungsmonopols.
- 1955**  
4. - 6. Juni: 125-Jahr-Feier der TH. Der Rektor Prof. Dr.-Ing. Koloc begrüßt unter den Ehrengästen den Präsidenten der Volkskammer der DDR, Dr. Dieckmann und den Staatssekretär für Hochschulwesen, Prof. Dr. Harig.
- 1957**  
16. April: Delegiertenkonferenz der SED-Parteioorganisation. Prof. Kurt Hager, Sekretär des ZK der SED, führt aus, daß der qualifizierte Ingenieur zugleich ein Mensch mit neuem, sozialistischem Denken sein muß.
- 1957**  
25. März: Adolf Hennecke, Nationalpreisträger und Begründer der Aktivistischen Bewegung, spricht vor Studenten des Industrie-Instituts über Fragen des sozialistischen Wettbewerbs.
- 1961**  
5. Oktober: Feierlicher Staatsakt. Der TH Dresden wird der Status einer Technischen Universität verliehen.
- 1967**  
23. Januar: Erstmals in der DDR wird der Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ vergeben. Ausgezeichnet wird eine FDJ-Gruppe der Fakultät Technologie.
- 1971**  
11. Juni: Auszeichnung der TU Dresden mit dem Ehrenbanner des ZK der SED für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des VIII. Parteitag der SED.
- 1972**  
5. - 7. Januar: Genosse Prof. H.-J. Böhme, Minister für Hoch- und Fachschulwesen der DDR, weist zu einem Arbeitsbesuch an der TU und referiert auf der Plenartagung des Wissenschaftlichen Rates.
- 1974**  
19. Januar: Dr. Hans Modrow, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Dresden, nimmt an der Kreisdelegiertenkonferenz der Parteioorganisation der TU teil.
- 1976**  
1. Februar: Prof. Kurt Hager, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, überreicht der Sektion Informationstechnik den Karl-Marx-Orden.
- 1977**  
9. Juni: Staatsbesuch an der TU - Erich Honecker, Generalsekretär des ZK der SED und Staatsratsvorsitzender, besucht die Universität in Begleitung von N. Ceausescu, Generalsekretär des ZK der RKP und Präsident der SR Rumänien.
- 1978**  
9. - 14. Oktober: 150-Jahr-Feier der TU Dresden. An der Spitze zahlreicher hoher Gäste des In- und Auslandes steht eine Regierungsdelegation unter Leitung von Erich Honecker.
- 1984**  
26. September: In Würdigung ihrer Verdienste in Lehre, Forschung, Aus- und Weiterbildung wird die TU Dresden mit dem Ehrenbanner des ZK der SED ausgezeichnet.